

1775  
145

Eine

# Welt- und Lebensanschauung

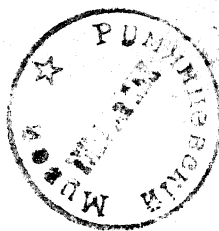
## für das Volk

mit

besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen  
und gesellschaftlichen Fragen.

Von

**J. G. Vogt.**



*N<sup>o</sup> 305*

*P. Hofmannsd.*  
*1894.*

Leipzig.

Verlag von Ernst Wief.

1892.

## Zweites Buch.

# Die Entwicklung des Menschen als Kulturträger.



## VII. Die Urgeschichte des Menschen.

### a. Das Alter des Menschengeschlechtes.

#### § 86.

Wir haben im ersten Buche die eigenartige Veranlagung des Menschen in geistiger wie seelischer Hinsicht dem Tiere gegenüber kennen gelernt und habe ich mich vor allem bemüht, den Nachweis zu liefern, daß, welchen Einfluß auch die äußeren Verhältnisse auf die Entwicklung des Menschen, vornehmlich des Kulturmenschen, gehabt haben mögen, ja gehabt haben mußten, doch der Keim, die Befähigung zur Entwicklung in einer ganz bestimmten ursprünglichen Organisation des Menschen gegeben sein mußte. Die Reaktionsfähigkeit des Menschen gegen die äußeren Einflüsse mußte von Natur eine ganz spezifische gewesen sein. Diese Gewißheit haben wir vor allem an den Merkmalen der menschlichen Sprache, der menschlichen Erfindungsgabe u. s. w. gewonnen.

Wir haben gefunden, daß in geistiger Hinsicht in erster Linie die spezifische Erfindungsgabe den Menschen befähigte, aus dem Naturzustand herauszutreten, das Tier hinter sich zu lassen und der Schöpfer einer neuen Welt, der Kulturwelt zu werden. Diese Erfindungsgabe ist es auch, die uns in den Stand setzt, den Menschen in seinem Kulturstreben bis auf die ersten Anfänge zurück zu verfolgen, ja sie ist zu einem großen Teile eine unschätzbare Richtschnur geworden, die ersten Spuren des menschengewordenen Tieres auf unserer Erde überhaupt nachzuweisen.

Mancher dürfte einwenden, der natürliche Weg der Darstellung wäre gewesen: zuerst die Urfanfänge des Menschengeschlechtes, die Entwicklung des Menschen aus dem Tierreiche bloßzulegen und dann

zu den höheren geistigen und seelischen Thätigkeiten des Kulturmenschen emporzusteigen. Sicherlich wäre dieser Einwand berechtigt, sofern wir die Entwicklung thatsächlich in ihrem Wesen zu verfolgen vermöchten. Dies ist aber durchaus nicht der Fall. Die Entwicklung beruht in letzter oder vielmehr in erster Instanz unabänderlich auf einer inneren Umformung oder Organisationsänderung der Geschöpfe, die uns vorerst noch vollständig verschlossen ist, ganz gleichgültig, ob wir ihr allmähliches oder sprungweises Fortschreiten behaupten, ganz gleichgültig auch, ob wir ihre Beeinflussung durch die äußeren Verhältnisse oder ihre Abhängigkeit von den letzteren nachweisen können oder nicht. Wir vermögen lediglich die Folgen, das in die äußere Erscheinungtreten der vollzogenen Umformung oder Organisationsänderung nachzuweisen und zu verfolgen. Weiter aber auch nichts. Ich halte es für weit ehrlicher, diese große Lücke unseres Wissens einzugestehen, als den Schöpfer spielen und mit dem Worte Entwicklung alle Rätsel lösen, thatsächlich das innere organische Geschehen, das Werden der specifischen Eigenschaften und Fähigkeiten der Geschöpfe nachweisen zu wollen. Mit dem Worte Entwicklung wird der gröbste Mißbrauch getrieben. Was wir über sie zu berichten wissen, sind immer nur vollendete Thatfachen, wir hinken mit unserem Wissen immer nur *post festum* hinterher. Nachdem das Gehirn des Tieres, wenn auch noch so langsam umgemodelt, nachdem die entsprechenden Faser- und Nervensysteme in ihren Anlagen begründet waren, die, wie wir gesehen, zur Ermöglichung der Sprache und Erfindungsgabe unentbehrlich sind, nachdem in seiner inneren Veranlagung der Mensch gegeben war, dann kommen wir, ohne eine blasse Ahnung von all' diesen grundstürzenden Vorgängen zu haben, mit unserem großen Schlagwort herbeigeeilt, rufen, der Mensch hat sich aus dem Tiere entwickelt und siehe da, das große Wunder ist erklärt!!

Ich bin daher der Ansicht: das Verständniß der Welt- und Lebensverhältnisse wird ein viel leichteres, wenn man das Wort Entwicklung nicht in dieser groben Weise mißbraucht, sondern unmittelbar die specifischen Eigenschaften des Menschen zergliedert, um in erster Linie zu begreifen, auf was sich die Entwicklung bezog. Nicht darum kann es sich vor-

läufig für uns handeln, wie die Entwicklung vor sich gegangen ist — weil uns darüber noch alle Anhaltspunkte fehlen — sondern einzig und allein, was die Entwicklung zu Stande gebracht, was sie bezweckt hat, welcher Art ihre Erfolge gewesen sind. Nicht wie der Mensch aus dem Tiere hervorgegangen ist, können wir ergründen, sondern nur, was den Menschen vom Tiere auszeichnet. Die Wesenheit des Menschen muß uns zuerst voranleuchten, wenn wir uns überhaupt mit seiner Entwicklung befassen wollen, wir müssen zuerst wissen, um was sich die Entwicklung des Menschen überhaupt drehte!

Zu diesem Zwecke habe ich im ersten Buche zunächst die Wesenheit des Menschen bloßgelegt und zwar unter den Verhältnissen und selbst fortgeschrittensten Bethätigungsformen, unter denen sie allein voll und ganz greifbar wird, also auf dem Boden unserer allermodernsten Kultur steht, nachdem wir wissen, welche Ziele sich die Entwicklung des Menschen aus dem Tierreiche überhaupt gesteckt hatte, können wir auch die weitere Entwicklung des Menschen, seine Kulturentwicklung mit Verständnis verfolgen, wir verfügen über das Bekannte zu unserer Richtschnur.

Vor allem ist, wie gesagt, die Erfindungsgabe des Menschen das Steuer, mit dessen Hilfe wir die ältesten Spuren seines Daseins auf Erden zurückverfolgen, die Erfindungsgabe, die ihn zur Schaffung von Werkzeugen führte. Diese Erfindungsgabe kommt sonst keinem andern Geschöpfe zu und wo immer ihre Spuren aufzufinden sind, da haben wir auch die zuverlässigsten Zeugnisse für die Existenz des Menschen. Ja diese Spuren gehen teilweise sogar weiter zurück in die Vergangenheit als die unmittelbaren Ueberreste von menschlichen Skeletten. Die geschichtlichen Ueberlieferungen der Menschheit umfassen einen Zeitraum von etwa 7000 Jahren, die Wissenschaft hingegen berechnet das Alter des Menschengeschlechtes auf über 200,000 Jahre. Ich sage die Wissenschaft berechnet dieses Alter, womit ich sagen will, daß es sich hier um keine bloßen Behauptungen, keine Spielereien der Phantasie handelt, wie in den Religionsystemen der Völker, einschließlich der mosaischen